

Werk war nie im Buchhandel, sondern wurde bloß für die Subskribenten gedruckt, die zum großen Teil dem mährischen Erbadel angehörten. Der Subskriptionspreis betrug 50 Gulden Konv.-Münze. Ein österreichischer Archivar suchte ein Exemplar der Landtafel für ein Staatsinstitut zu beschaffen, was ihm aber nicht gelang. 1892 stöberte Professor Grolig ein broschiertes, unbenütztes Exemplar in Brünn auf. Auch verschiedene andre äußerst seltne Moravica fanden ihren Weg zu Professor Grolig. Derselbe teilt noch einige weitere Beispiele von Preisunterschieden mit: Voltaire, Pucelle d'Orléans, Louvain 1755, kaufte er 1901 für 5 M., 1903 Leipziger Katalog: 50 M.; Zeuß, Die Deutschen und die Nachbarstämme, München 1837, kaufte Grolig 1866 in Wien um 2 Gulden öst., 1902 kostete ebendasselbe ein Exemplar 50 Kronen. Eugen Dühring, Natürliche Dialektik, Berlin 1865, kostete bei Erscheinen 3 M., in Berliner und Leipziger Katalogen seit 1901 30 M.; Haym, Romantische Schule, Berlin 1870, einige Jahre nach Erscheinen 3 Gulden öst., 1897 9 M., 1901 15 M., heute 30—38 M.; Becker, Briefe deutscher Bettelpatrioten, Braunschweig 1873, 6 M., 1900 20 M. Diese Briefe bieten eins der nicht ganz seltenen Beispiele, daß ein Buch von irgend einer Seite so viel als möglich aufgekauft wird, um es aus dem Handel verschwinden zu lassen (Eisenmenger, [F. Seiler], Kaspar Hauser usw.).

Habent sua fata libelli! Wie schade, daß manch ein Buch nicht seine Schicksale erzählen kann, wie es Kollege Julius R. Haarhaus vor einiger Zeit so nett in seinem Märchen für Bücherfreunde »Maculaturalia« in einem Haesselschen Weihnachtskataloge von einem alten Don Quijote von 1605 tun ließ. Was könnte solch ein weit-umher verschlagener Wanderer nicht alles erzählen von Liebe und Haß, von Überfluß und Not, von Feuers- und Wassergefahr, von Mord und Totschlag? Aber das Buch bleibt stumm. Nur selten hält es ein Besitzer der Mühe für wert, einem Buche einige Aufzeichnungen anzuvertrauen, die später über dessen Schicksal einigen Aufschluß geben könnten. Professor Grolig hat mehrere solche interessante Stücke in seiner Büchersammlung. Da ist vor allem die Ignorantia Jesuitarum ab Jsaaco Cheirone in apricum prolata etc. Genevae, exc. Petrus de la Rouiere. MDCXIII. Dieses Buch war einst Eigentum des böhmischen Oberstlandrichters Wenceslaus Budowez von Budowa, eines der dreißig Direktoren, dessen Haupt am 21. Juni 1627 auf dem Altstädter Ring in Prag unter dem Henkerbeile fiel. Budowez war ein heftiger Gegner der Jesuiten und seine Schrift: Circulus horologii lunaris et solaris, hoc est brevissima synopsis, repraesentans continuam seriem praecipuarum ecclesiae et mundi mutationum etc. Hannoveriae 1616 steht seit 7. September 1618 auf dem römischen Index, siehe Index libror. prohib. SSmi D. N. Leonis XIII, Romae, Typis Vaticanis, MCM., p. 73. Der vordere Einbanddeckel des Groligschen Exemplars der Ignorantia trägt des Budowez und seiner Gemahlin Allianzwappen in Golddruck. Ein späterer Besitzer schrieb auf das Titelblatt: *πρινα* A. Brunheimi ex leg. ducali Olaviae 1680. Ein dritter vermerkte auf dem Titelblatt: Bibliothecae J. Niesert, past. in Velen 1822. Liber rarus. Später befand sich das Buch in der Sammlung des Heraldikers Alfred Grenser (gest. 1891) und wurde 1897 zu Dresden mit seiner Bibliothek versteigert. — Weit gewandert ist das Werk des französischen Polyhistor Claude Salmasius (eigentlich Claude de Saumaise 1588—1655): De annis climactericis et antiqua astrologia diatribae. Lugduni Batav. Ex officina Elzeviriorum, 1648. Das Groligsche Exemplar dieser Schrift befand sich in der Bibliothek des italienischen Rechtsgelehrten Cavaliere Francesco Vargas Macciucca (1699—1785). Vargas bediente sich zur Kenn-

zeichnung seiner Bücher zweierlei Exlibris. Das eine zeigt auf einem Schilde die verschlungenen vier Initialen C. F. V. M. im Geschnitten des achtzehnten Jahrhunderts. Rechts und links vom Schilde zwei Palmzweige. Auf den drei Stufen, auf denen der Schild ruht, sitzt mit dem Rücken gegen den Schild gelehrt je ein nackter Indianer; die Hände derselben sind über dem Rücken mit einer Kette gefesselt. Hinter dem Schilde ragen die Spitzen eines achtstrahligen Kreuzes hervor, das eine neunzinkige Krone trägt. Von besonderm Interesse ist jedoch das zweite Exlibris. Im Stil und in der Sprechweise der altrömischen Zwölfstafelgesetze gibt hier Vargas fünfzehn Vorschriften für diejenigen, die Bücher aus seiner Bibliothek entleihen. Er ist kein grundsätzlicher Gegner der Bücherborger, die sonst der Gegenstand des Schreckens und des Abscheus der Bücherfreunde sind. Er verlangt nur Ordnung und Sorgfalt bei der Benutzung seiner Bücher. Der Text dieses »Zwölfstafelgesetzes« ist abgedruckt in: A. Bertarelli, Gli Ex-libris. Appunti bibliogr. etc. Milano 1897, und in: The Bookworm. 7. Jahrg. London 1894. S. 49, 50 (G. H. Powell, A remarkable Bookplate). Da jedoch Bertarellis Buch als Privatdruck schwerlich vielen Lesern zugänglich sein wird und sich in Powells Abdruck zwei störende Druckfehler eingeschlichen haben, scheint es erwünscht zu sein, den Text hier weitem Kreisen zugänglich zu machen:

»Leges, Volumina ex Bibliotheca nostra commodato, accepta, lecturis. Secundum auspicia lata Licetor Lege agito in Legirupionem. Mas vel Foemina faas, hac tibi lege, Codicis istius usum, non interdicimus.

I. Hunc ne Mancipium ducito. Liber est: ne igitur notis compungito. II. Ne caesim punctimve ferito: hostis non est. III. Lineolis, intus, forisve, quaquaversum, ducendis abstineto. IV. Folium ne subigito, ne complicato, neve in rugas cogito. V. Ad oram conscribillare caveto. VI. Atramentum ultra primum exesto: mori mavult quam foedari. VII. Purae tantum papyri Philuram interserito. VIII. Alteri clanculum palamve ne commodato. IX. Murem, tineam, blattam, muscam, furunculum absterreto. X. Ab aqua, oleo, igne, situ, illuvie arceto. XI. Eodem utitor, non abutitor. XII. Legere, & quaevis excerpere, fas esto. XIII. Perlectum, apud te perennare ne sinito. XIV. Sartum tectumque, prout tollis, reddito. XV. Qui faxis, vel ignotus Amicorum albo adscribitor: qui secus, vel notus eradetur. Has sibi, has aliis praescribit leges in re sua, Ordinis Hyerosolimitani Eques Franciscus Vargas Macciucca. Quoi placeas annue, quoi minus, quid tibi nostra tactio est? Facesse.

Dieses Reglement hatte Vargas auf Blätter von zweierlei Größe drucken lassen. Das von Bertarelli reproduzierte mißt 90:134 mm, das Groligsche Exemplar 56:98 mm.

Von besonderm Interesse ist durch seinen frühern Besitzer das Groligsche Exemplar einer Streitschrift gegen Adrian Beverland: Leonardi Ryssenii S. Th. Doctoris justa Detestatio sceleratissimi libelli Adriani Beverlandi, De Peccato Originali. Gorinchemi, ex officina Cornelii Lever. Anno 1680. Das Groligsche Exemplar stammt aus der Bibliothek des englischen Kulturhistorikers Henry Thom. Budle, dessen Exlibris es trägt mit der Devise: Nihil temere tenta, nihil timide. — Beverlands Peccatum Originale etc. Eleutheropoli, extra plateam obscuram sine privilegio Autoris, absque Ubi & Quando, O. J., jedoch am Schlusse: In Horto Hesperidum, Typis Adami Evae, Terrae Filii 1678 gehört wie die andern Schriften Beverlands heute zu den größten bibliographischen Seltenheiten.

Aus Eduard Boedings Bibliothek, die 1871 in Bonn versteigert wurde, besitzt Professor Grolig verschiedene Schriften Ulrichs von Hutten in den Originaldrucken mit